

nicht einseitig ausgebildet (deformirt) oder entstellt, sondern nur reichlicher genährt, ohne eine krankhaft abnorme Gestalt anzunehmen. Aber die viele Cellulose, die in denselben deponirt wird, giebt denselben ein derberes Aussehen, die Epidermis erscheint verdickt, das darunter befindliche Gewebe verholzt. Solche Blätter sind den Bedürfnissen der Pflanze an einem sonnig trockenen Standorte ganz entsprechend, die Pachyphyllosis erweist sich daher als eine erhaltungs- und concurrenzfähige Abänderung der Eiche auf den sonnigen, über das Niveau des Waldes emporragenden Anhöhen; sie kann aber auch nirgends so leicht entstehen als hier, weil die Insecten, welche (nach dieser vorläufigen Annahme) sie veranlassen, gerade an den freiesten und sonnigsten Stellen schwärmen und ihre Nährpflanzen suchen, das Dickicht und den Waldschatten dagegen meiden. Auf diese Weise erscheinen also die Angriffe der Insecten in erster Linie als das motorische Element in dem Gestaltungsvorgange der Eiche, dem Klima kommt dagegen mehr die Rolle eines Regulators zu. Doch wolle man diese Sätze noch nicht als definitive Thesen betrachten, aber sie mögen immerhin die Richtung bezeichnen, in der die Sache verdient genauer in Erwägung gezogen zu werden.

Berichtigung.

Zur Abhandlung: Die Berghaide der nordöstl. Kalkalpen. I. Heft:

S. 47, Z. 43 v. o. carnischen statt canarischen.

S. 48, Z. 7 v. u. gäbe statt gebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Berichtigung 367](#)